

# Ein zeitgenössisches Geschäftshaus

**Baukunst** In einer Dämmerzone der Stadt ist ein zeitgenössisches Geschäftshaus entstanden. Die Erfindung daran ist ebenso zeittypisch: Die intelligente Garage. Erste Folge der Architekturkolumne.



Von aussen ist es ein glitzrig-glänzender Block. Man muss genau hinsehen, um zu merken, wie die Sturzhöhen des Altbaus im Neubau weitergeführt werden.

Tanja Lander

Die Nidaugasse kennen alle. Wo aber ist die Molzgasse? Ganz einfach, grad hintendran, parallel zur Nidaugasse. In Biel genügt eine Blocktiefe, um vom Kaufrausch in die Ernüchterung zu gelangen, von der belebten Hauptschlagader zur leeren Hintergasse. Warum? Weil hier Biels Dämmerecke ist. Denn was heute Molzgasse heisst, war früher Mauer und Graben, wo nichts geschah. Erst nach 1850 entstand

rund um den Brunnenplatz das Neuquartier, Biels vierte Stadterweiterung, ein halbes Jahrtausend nach der dritten von 1350. So lange döste Biel. Das spürt man heute noch. Zwischen dem Neuquartier und der Rückseite der Nidaugasse blieb ein Restraum übrig, der im Lauf der Zeit mit Scheunen, Fabriggeli und Gewerbebauten, zusammenfassend mit Ghütt, aufgefüllt wurde. Darunter schlummerte der wah-

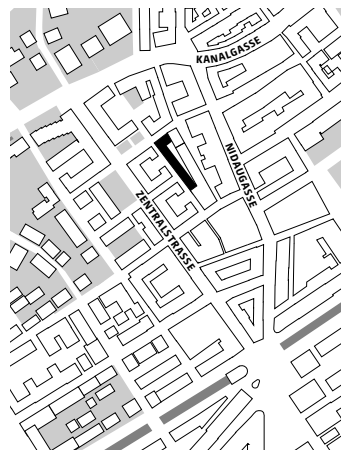
re Wert des Grundstücks. Einzig ein Wohnhaus aus der Zwischenkriegszeit besetzte die eine Ecke des Strassengevierts. Ein rasch verwehter Versuch eines Aufbruchs.

Jahrzehntelang lag die Liegenschaft nur da, doch nun hat sie eine Zukunft, die Walk-in-Clinic. Das ist kein Wanderspital, sondern ein Geschäftshaus. Darin wird heute Gesundheit, genauer, Heilung verabreicht und morgen

vielleicht Finanzprodukte. Anders herum, das Gebäude muss länger halten als die erste Nutzung. Die, das MZB oder Medizinische Zentrum Biel, ist ein Zusammenschluss verschiedener Ärzte, die eine gemeinsame Infrastruktur betreiben. Hier gibt es alles, was das kranke Herz sich wünscht: «Die Notfallstation ist stilvoll und funktionell ausgerüstet und technisch auf dem neuesten Stand: Grosszügiger Empfang und Wartezonen, Grosslabor mit schneller Verfügbarkeit der Resultate, digitale Röntgenanlage, Schockzentrum mit Monitoring für schwere Notfälle, Kleinchirurgie und Gipsraum, elektronische Krankengeschichte,» wie der Prospekt feststellt. Anzufügen sind noch 71 Einstellplätze.

## Oase auf dem Dach

Nochmals, das medizinische Zentrum ist ein Geschäftshaus. Es gehorcht dem Bildungsgesetz der Grundstücksverwertung in halbzentralen Lagen. Gegeben: Ein Grundstück in einem innenstädtischen Strassengeviert, darauf in der einen Ecke ein erhaltenswertes Haus. Die Bautiefe ist für einen Lichthof zu gering, also wählen GLS Architekten einen L-Grundriss, dessen kürzerer Schenkel sich ans bestehende Haus anschliesst. Geschickt fül-



## Medizinisches Zentrum Biel MZB

- **Adresse:** Medizinisches Zentrum Biel, Unionsgasse 14, Biel
- **Bauherrschaft:** PAT BVG Personalvorsorgestiftung
- **Initiant und Koordination:** Walter Koch
- **Architekten:** GLS Architekten AG, Biel
- **Generalunternehmer:** Strässler Generalbau AG, Biel
- **Baujahr:** 1913

bt

len sie die Leerfläche zwischen L und Rechteck des Grundstücks mit der Garage aus. Die ist die Erfindung dieses Projekts. Sie hat zwei sich diagonal gegenüberliegende, ebenerdige Einfahrten. Sie erschliessen zwei übereinander liegende Parkrampen. Die eine geht nach unten, die andere nach oben. Die Garage bleibt so über dem Grundwasserspiegel. So spart man Platz und Geld.

Das Erdgeschoss ist deutlich höher als die Obergeschosse, später werden hier Läden zum Beispiel genügend Raum haben. Die Obergeschosse mit Mittelgang und links und rechts zwei Büroreihen sind der Normalfall. Die spätere Nutzungsflexibilität ist offensichtlich. Auf dem Dach dann ein Garten für die Medizinleute, eine Oase mit einer überraschenden Aussicht auf die Innenstadt von hinten. Das architektonische Prunkstück des Gebäudes aber ist der Lichthof, der die Eingangszone überwölbt. Er ist mit jenem des bestehenden Nachbarhauses optisch zusammengefasst, was als Fläche mickrig ist, wird in der Wirkung grosszügig.

## Das Neue respektiert das Alte

Von aussen ist es ein glitzrig-glänzender Block. Man muss genau hinsehen, um zu merken, wie die Sturzhöhen des Altbaus im Neubau weitergeführt werden. So respektiert das Neue das Alte, das dabei gewinnt. Eis linggs, eis rächts: Die geschosshohen Fenster spielen mit dem Wechsel des Lüftungsflügels. Der unerbittliche Takt der Fassadenteilung wird relativiert. Die Aluminiumelemente dazwischen sind leicht schräg gestellt, was verhindert, dass die Sonne aus der Längsfassade abends einen blendenden Spiegel macht. So wie diese Fassaden sieht heute ein zeitgenössisches Geschäftshaus aus. Der Stadtwanderer sieht einem Verwertungsvorgang zu. Der Neubau entspricht jetzt dem Wert des Grundstücks.

Benedikt Loderer

**Info:** Benedikt Loderer ist Stadtwanderer und Architekt. Als Journalist schreibt er unter anderem für die Architekturzeitschrift «Hochparterre», die er 1988 gegründet hat. Loderer lebt in Biel. Er ist einer von sechs Autoren, die sich in dieser Kolumne äussern.

**Link:** [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)  
Weitere Fotos in der Bildergalerie